

## Ein Ereignis für die Pflege in der Schweiz

Rückblick auf die *Enhancing Practice Conference* in Basel (22. bis 24. August 2018)

Es war ein «grosser Moment» für die Gastgebenden, die internationale *Practice Development*-Community in Basel willkommen zu heissen. Erstmals fand die traditionelle Konferenz unter dem Patronat der IPDC (International Practice Development Collaborative) in der Schweiz statt. Die Organisation lag beim Netzwerk Praxisentwicklung der Universitätsspitäler Basel, Bern und Zürich. Über achtzig Workshops, sechszwanzig «show & tell»-Präsentationen und sechs Keynotes ermöglichten den über 250 Teilnehmenden einen breiten Zugang zu den drei zentralen Konferenzthemen: «*Leading and leadership in practice development*», «*Fostering healthy workplace cultures*» und «*Facilitating intergenerational person-centered cultures*». Über dreissig Beiträge kamen von Pflegefach- und Führungspersonen aus Schweizer Spitälern.

Im Einklang mit der *Practice Development*-Philosophie ging es jedoch nicht nur darum, sich Wissen aus erster Hand anzueignen. Genauso wichtig war es, sich mit den vielfältigen Methoden und Instrumenten vertraut zu machen, um sie in der eigenen Pflegepraxis einzusetzen. An jedem Kongresstrag trafen sich die Teilnehmenden in «Home Groups», um eigene Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam zu reflektieren. Kreatives, kunstbasiertes Arbeiten ermöglichte einen Freiraum, um Denkmuster aufzubrechen, Ideen freien Lauf zu lassen und die eigene Pflegepraxis in einem neuen Licht zu sehen.

Die zentralen Botschaften der Konferenz lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen.

- (1) Die Gesundheit der Pflegefachpersonen bildet die unverzichtbare Grundlage einer personenzentrierten Pflege. Führungspersonen, Institutionen und die Politik stehen in der Verantwortung, gegen die gesundheitsgefährdende, massive Arbeitsbelastung im Pflegeberuf vorzugehen.
- (2) Eine personenzentrierte Pflegekultur beginnt damit, dass Führungspersonen und Institutionen die Pflegenden als *Personen* wertschätzen.
- (3) Führungspersonen kommt eine besondere Vorbildrolle zu. Sie verkörpern die Werte und die Vision einer Institution.
- (4) Eine zentrale Herausforderung besteht darin, mit verschiedenen Generationen und Menschen verschiedener Kulturen gemeinsame Werte und eine von allen geteilte Vision personenzentrierter Pflege zu verwirklichen.
- (5) Fachwissen ist nicht ausreichend, um Patientenergebnisse zu verbessern. Es ist notwendig, Wissen stets mit Werten und einer gemeinsamen Haltung zu verbinden. Erst wenn ein Bewusstsein für die Wichtigkeit einer Massnahme besteht und alle sich hierfür persönlich verantwortlich fühlen, zeigen sich bessere Outcomes.
- (6) Die *Practice Development*-Methodologie ist am Puls der Zeit und stets «im Fluss». Es ist unverzichtbar, ihre Grundlagen kontinuierlich kritisch zu hinterfragen und aktuellen Anforderungen gerecht zu werden. Methoden, Konzepte und Instrumente stellen keinen Selbstzweck dar. Im Fokus stehen immer die Menschen, denen diese Methoden und Instrumente zugutekommen sollen.

### Literatur

McCormack, B., McCance, T. (2017). *Person-centred Practice in Nursing and Health Care. Theory and Practice*. Oxford: Wiley.

McCormack, B., Manley, K., Garbett, R. (2009). *Praxisentwicklung in der Pflege*. Deutschsprachige Ausgabe herausgegeben von Dr. Irena Anna Frei und Prof. Dr. Rebecca Spirig. Bern: Verlag Hans Huber.

<https://www.enhancing-practice-conference.org/>